

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonntags.

Alle Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
= 48 Kr. rh. = 65 Nkr. öst.

Inserate
pro Spalte 1 Sgr.

Nr. 103.

Mittwoch, den 28. December 1870.

8. Jahrgang.

An unsere Leser!

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, Bestellungen auf das erste Quartal 1871 sofort aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Ebenso ist es nothwendig, daß sich der Leserpreis des „Correspondent“ erweitert. Es möge ein Jeder sich zur Pflicht machen, nicht nur Leser, sondern auch Verbreiter des Blattes zu sein.

Die Redaction und Expedition.

Rundschau.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde wieder einmal die Aufhebung der Zeitung- und der Mahl- und Schlachtsteuer in Anregung gebracht. „Nach dem Frieden,“ sagte der Finanzminister, „werde ich mich nicht abhalten lassen, durch das Glück an Reformen zu denken, welche das Unglück uns gelehrt hat,“ und dabei hatte es sein Bewenden. Auf einem andern Gebiete geht es schneller vorwärts: Der Buchhändler Rathenau in Berlin wurde verhaftet und Haussuchung in seiner Wohnung wie in seinem Geschäftslocale gehalten, angeblich wegen Majestätsbeleidigung. Die „Voss. Ztg.“, welche kürzlich zweimal confiscirt wurde, ist außerdem wegen zweier unconfiscirter Leitartikel unter Anklage gestellt, im Ganzen beizufallen sich die Anklagen gegen gedachte Zeitung aus letzter Zeit auf fünf. In Hamburg und Schleswig-Holstein ist das Einführen, Halten und Verbreiten zweier dänischer Journale verboten worden.

Eine am 14. October confiscirte Nummer des „Frankfurter Beobachter“ wurde jetzt, nachdem sie neun Wochen brach gelegen, wieder freigegeben.

Die Darmstädter Abgeordnetenkammer verwarf gegen 14 Stimmen einen Antrag, wonach Preßproceffe in

Zukunft von den Geschworenen abgeurtheilt werden sollten.

Der letzte der böhmischen Gefangenen, Buchdruckereibesitzer Sievers aus Braunschwieg, ist nun ebenfalls entlassen worden.

Man beabsichtigt im preussischen Abgeordnetenhaus Staatshilfe zur Hebung der Fischerei zu fordern. Zur Hebung der Lage der arbeitenden Klassen ist die Staatshilfe bekanntlich ein Wadstümm.

Die städtische Einkommensteuer wird in Berlin im nächsten Jahre auf Höhe von 66 $\frac{2}{3}$ Proc. erhoben werden.

Die „Köln. Ztg.“ singt einen Lobespsalm auf die Freigebigkeit der Kapitalisten, den Besitzern von Bergwerken. Sie geben den Frauen der Landwehrlente monatlich einen Thaler, den Kindern monatlich 15 Gr., alten gebrechlichen Kellern, denen der Sohn geraubt ist, monatlich 20 Gr., während die Gemeindegewerkschaften nur ebensoviel beträgt. Und dazu benutzen jene Herren auch noch zum Theil die Knappschaffstasse.

In Pest stritten die Brauer der Dreher'schen Brauerei 15 davon wurden eingestekt. In der Königsbrauerei drohten die Brauer ebenfalls mit Arbeitseinstellung, worauf die Brauerei eine Besatzung von 60 Mann städtischer Sicherheitsbehörde erhielt.

In Prag wird gegenwärtig auch ein Hochverrathsprozess verhandelt. Die Angeklagten sind 14- bis 18jährige Jünglinge, welche den Umsturz der österreichischen Monarchie projectirt haben sollen.

Ein Fortschritt der österr. Schulen steht bevor. Der Landesauschuß, welcher im Landesrath für Niederösterreich den Antrag auf gänzliche Aufhebung des Schulgeldes und Umlage der entfallenden Beträge auf den Steuergrundbesitz eingebracht hat, wurde mit der Ausarbeitung des diesbezüglichen Gesetzentwurfes beauftragt. Niederösterreich wird also in dieser Beziehung, wenn der Landtag das betr. Gesetz votiren sollte, den meisten civilisirten Staaten vorangehen, in welchen, wie in

Preußen und Frankreich, wol die Befreiung von dem Schulgelde grundsätzlich ausgesprochen, aber nirgends thatsächlich durchgeführt ist.

In der permanenten Ausstellung aller Buchdruckertentisilien von A. Waldow in Leipzig befindet sich ein nach den Angaben des Besitzers dieser Ausstellung construirter Couponnumerirapparat, welcher beliebig zwei bis vier Coupons mit einem mal numerirt und auf der Schnellpresse verwendbar ist. Seine Benutzung erfordert nur die Anbringung einer kleinen Stange an der Schnellpresse und ändert mit Hilfe dieser der ganze Apparat, möge er nun, wie das Modell, aus zwei bis vier, oder möge er aus zwanzig bis dreißig Apparaten bestehen, auf die leichteste und sicherste Weise bei jedem Bogen sämtliche Zifferwerke weiter, ohne daß eine Person dabei irgend etwas zu thun und zu beaufsichtigen hätte.

Die Herren Degener & Weiler in Newyork haben Hrn. A. Waldow in Leipzig eine ihrer kleinen Accidenzmaschinen mit Tiegedruck, unter dem Namen Liberty-Preß bekannt, angeboten und soll deren Erbiß zum Besten der Hinterbliebenen deutscher Soldaten verwendet werden. Hr. Waldow beabsichtigt, sofern die Schenkgeber zustimmen, den durch eine Verloosung erzielten Erbiß ausschließlich den durch den Krieg arbeitsunfähig gewordenen Buchdruckern und den hilfsbedürftigen Witwen von gefallenen Buchdruckern zukommen zu lassen und fordert die deutschen Maschinenfabriken, Utensilienhandlungen, Schriftgießereien, Papierhandlungen etc. auf, Schenkungen zu gleichem Zweck zu machen, um eine weitere Ausdehnung der Verloosung zu ermöglichen und eine höhere Summe zu erzielen. Wenn die Idee Anklang findet, woran wir nicht zweifeln, so erbietet sich Hr. Waldow zu einer Schenkung im Werthe von 50 Thlr. aus seinem Utensilienlager und seinem Verlage.

Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Rußland müssen 3,433,100 Personen Sol-

Der Leipziger Kassenconflict.

(Fortsetzung.)

Am 7. September fand auf Antrag von 158 Mitgliedern der Gehilfenkasse eine außerordentliche Generalversammlung statt, um sich über die Nothwendigkeit einer Vereinigung zu verständigen. Man sprach viel von den ungünstigen Verhältnissen, die ein Fortbestehen der Gehilfenkasse in Frage stellten, also einen Anschluß an die alten Kassen als wünschenswerth erscheinen ließen u. s. w. Der größte Theil der Versammlung enthielt sich der Abstimmung und die Anderen stimmten für Vereinigung und beauftragten den Vorstand mit den weiteren, nicht näher angegebenen Maßnahmen. Dieser Beschluß war entschieden im Sinne der Antragsteller, aber man hatte höhere Orte ein noch günstigeres Resultat gehofft, wahrscheinlich eine sofortige Kapitulation. Da dieses Ziel nicht erreicht worden war, nahm man zu anderen Mitteln seine Zuflucht. In der Leubner'schen Druckerei erhielt ein Mitglied auf Veranlassung, oder wenn man so will, mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Factors, eine Aufforderung zum Beitritt in die alten Kassen und diesen Anruf, der mit den nöthigen einschüchternden Bemerkungen begleitet war, folgten eine ziemlich Anzahl der wackeren Kämpen, darunter sogar einige Mitglieder der Verwaltung der Gehilfenkasse. Dadurch war eine Breche geschaffen, die nicht ohne Folgen blieb.

Bald darauf, am 28. September, wurde eine neue Generalversammlung der Gehilfenkasse einberufen. Man schloß hier gerade auf das Ziel los, man beantragte Auflösung der Kasse, also bedingungslose Unterwerfung. Der Vorstand der alten Kasse hatte alle Concessionen, die den Schein einer ehrenvollen Vereinigung haben konnten, abgelehnt, er glaubte die Parit-

so weit gediehen, daß Concessionen nicht mehr nöthig seien.

Der Versammlung wurde ein Schriftstück vorgelesen, in welchem der Vorstand der alten Kassen verlangte, daß die Gehilfenkasse sich bis zum 13. October auflöse und das vorhandene Kapital mit den alten Kassen verschmelze; wenn dies geschehen, solle die Hälfte des Vorstandes der lehrerwählten Kassen neu gewählt werden. Eine Vereinigung unter diesen Bedingungen wurde gegen eine Stimme abgelehnt.

Eine Bedeutung hatte dieser Beschluß nicht. Es waren eben nur Formalitäten, um die es sich noch drehte. Da der eine Modus nicht beliebt wurde, schlug man einen andern vor: Es sollte von jedem Vorstande die Hälfte ausgelooft werden und die so Ausgelooften den Vorstand der vereinigten Kassen bilden. Dieser Vorschlag wurde am 11. November 1866 sowohl von den Mitgliedern der Gehilfenkasse (gegen vier Stimmen) wie von den Mitgliedern der alten Kasse, welche an selber Tage versammelt waren, angenommen und die Ausloosung an Ort und Stelle vorgenommen und damit die Selbstständigkeit der Gehilfenkasse zu Grabe getragen. Eine nachträgliche schriftliche Abstimmung unter den Mitgliedern der Gehilfenkasse für oder gegen Vereinigung ergab das klagliche Resultat, daß nur sieben Mitglieder gegen die Vereinigung stimmten.

Das Kapital der alten Kassen nach der Vereinigung betrug: Invalidenkasse 15,200 Thlr., Witwenkasse 8850 Thlr., das der Gehilfenkasse 2577 Thlr. 7 Gr. 8 Pf., welche letztere Summe der Invalidenkasse überwiesen wurde.

Die Statuten wurden mit folgender, für die späteren Vorgänge nicht unwichtigen Bemerkung eingeführt:

„Nachdem die hiesigen Buchdrucker-Kassen durch Beschluß der Mitglieder wieder vereinigt sind, und dies

auf Grund derjenigen Statuten geschehen, welche von Seiten der älteren Kassen der Regierung zur Bestätigung vorgelegt, sind diese Statuten von jetzt ab und bis auf Weiteres die gültigen und für alle Mitglieder verbindlichen.

Wir geben davon hier einen Abdruck, mit der Bemerkung, daß alle früher gültig gewesen, oder als Entwurfe seither gedruckten Statuten, sofern sie einen früheren Datum, als das gegenwärtige Exemplar tragen, als ungültig und antiquirt zu betrachten sind.

Leipzig, im December 1866.

Die Vorstände der Leipziger Buchdrucker-Kassen.

Raym. Härtel. Rob. Gehler.“

Das Statut war gleichlautend mit dem im Februar von der Vereinigungskommission vorgeschlagenen. Nach fünfjährigen Kämpfen war denn endlich das ursprüngliche Ziel erreicht: Principale hatten im Vorstand gleich den Gehilfen nur eine Stimme; wichtigere Beschlüsse, besonders Statutenänderungen, konnten nur in einer Generalversammlung sämtlicher Mitglieder erledigt werden; die Kassen waren auf einen etwa zweifelhaftegen Umkreis ausgedehnt; die Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit betreffs der Invalidentasse war gewährleistet; die Abhängigkeit von der Innung beseitigt. Bei richtiger Handhabung hätte man immerhin mit diesem Resultat zufrieden sein können, da die Principale offenbar bei allen wichtigen Fragen in der Minderheit blieben. Wir werden aber später sehen, wie zwar die Mehrheit der Gehilfen in den principiellen Fragen einig war, wie es aber die Principale unter Benutzung der Minorität der Gehilfen verstanden haben, das Statut unbedingungslos zu lassen. Diese Vorgänge gehören in die neueste Epoche der Leipziger Kassenfreigeiten, welche wir im nächsten Jahrgange des „Corr.“ besprechen wollen.

daten werden, welche bisher militärfrei waren. — Das Budget des Unterrichts-Ministeriums für 1871 ist mit 3,952,720 M. berechnet. Davon sind 2,109,905 M. für die Universitäten, 57,376 M. für die Lyceen, 3,872,082 M. für die Gymnasien, Realschulen etc., 1,136,010 M. für die Kreis- und Kreisbüchsen, 255,756 M. für die Pfarren- und Elementarschulen, 703,854 M. für die Direction und Inspektion der Volksschulen und 45,770 M. für die Lehrerseminarien ausgesetzt.

Die Arbeit.

(Fortsetzung.)

Die Wirkungen der Gewerkvereine. In Bezug hierauf legt sich der Verf. zwei Fragen vor: 1) Inwiefern tragen die Gewerkvereine dazu bei, in Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern den Erstern den Sieg zu sichern? 2) In wie weit entsprechen die Forderungen des so errungenen Sieges den Erwartungen der Arbeiter?

Die Geschichte der industriellen Kriege in England während der letzten 40 oder 50 Jahre zeigt, daß, so oft Differenzen zwischen Herren und Arbeitern zu sehr harten und langwierigen Kämpfen geführt haben, die Herren jedesmal als Sieger daraus hervorgegangen sind, sie zeigt aber auch, daß in den Zeiten, die zwischen ihren Siegen liegen, die Herren fortwährend den Kürzeren gezogen haben. Für diese Behauptung werden eine Menge von Beispielen beigebracht, wonach lang andauernde Kämpfe in der Regel mit einer Niederlage der Arbeiter geendet haben. Auf der andern Seite ist es aber eine feststehende Thatsache, daß unter dem Einflusse der Gewerkvereine die Löhne fortwährend in die Höhe gegangen sind, wofür ebenfalls eine Menge von Zeugnissen beigebracht werden. Die oft zu hörende Behauptung, daß der Lohn wol auch ohne diese Vereine gestiegen wäre, fertigt der Verf. mit kurzen Worten ab, indem er meint, die Beispiele der freiwilligen Lohnerhöhung seitens der Herren würden etwa ebenso zahlreich sein wie diejenigen, wo die Arbeiter um eine Herabsetzung der Löhne einkämen. Uebrigens ist der indirekte Einfluß der Gewerkvereine nicht zu unterschätzen, wodurch manche scheinbar freiwillige Lohnerhöhung stattgefunden haben dürfte.

Nachdem also die offenbar erst in der Entwicklung begriffene Macht der Gewerkvereine anerkannt, ist auch in Berücksichtigung zu ziehen, daß die Arbeitgeber den Arbeitern eine ebenso permanente und wohlüberlegte Organisation entgegenzusetzen könnten, die mit gleicher Freiheit über jede Taktik gebietet, welche die Erfahrung empfiehlt. Und in der That ist dies in einigen angeführten Fällen bereits geschehen. Man schloß sämtliche Fabriken des betr. Gewerkes (lock-out) und hinderte dadurch die Arbeiter, sich gegenseitig zu unterstützen; auch ahmte man den Arbeitern insofern nach, als man Vereinsmitgliedern die Arbeit versagte. Um dies zur Regel zu machen, müßten die Unternehmer freilich erst Affociationen bilden, die in jeder Beziehung denen der Arbeiter entsprechen. Und das wird einfach unmöglich sein. Die Arbeitgeber können Niemand durch einen äußeren Druck zum Anschluß an einen Gewerkverein zwingen. Der Unionismus fordert von ihnen

mehr Opfer als von den Arbeitern. Wie schon an einer andern Stelle erwähnt, hilft der Arbeiter bei einem Kampfe im Wesentlichen nichts ein, sein Kapital (Arbeitskraft) bleibt unverändert, während das Kapital des Unternehmers nicht allein Bruch liegt, sondern sich vielleicht auch allmählich verzehrt. Ferner ist der Zusammenhang der Unternehmer ein weit geringerer als der der Arbeiter, denn die Selbstverleugung des einen kommt dem Andern zu staten. In den Augen des Unternehmers ist das Aufgeben des Einzelnen in dem Wohle des gesammten Standes, das die Arbeiter in so hohen Grade an den Tag legen, ein fortwährendes Wunder und eine unerklärliche Thorheit. In den Augen des Unternehmers ist es ein Sieg, wenn er seine Concurrenten ausschließt, sie überholt in dem Wettkampfe nach Reichthum. Aber immerhin wird der Instinct der Selbsterhaltung ihnen die Eigenschaften leihen, ohne welche sie nicht im Stande sind, die zur Erhaltung ihrer Existenz notwendigen Maßregeln zu ergreifen. So lange dies nicht geschieht, ist der Vortheil stets auf Seiten der Gewerkvereine.

Aus einer längeren Betrachtung über die Frage, ob es dem Unionismus möglich ist, eine dauernde Lohnerhöhung zu Wege zu bringen, haben sich sechs Fälle ergeben, in denen ihm dies gelingt: 1) in einem Gewerke, in welchem, zufolge einer Eigenthümlichkeit seines Wesens, die Unternehmer thatsächlich ein Monopol für ihren District besitzen; 2) in einem Gewerke, für dessen Betrieb das eine Land außerordentliche Vorzüge vor den übrigen Ländern besitzt; 3) in einem Gewerke, bei dem die Nachfrage infolge des wachsenden Reichthums oder der zunehmenden Anzahl der Kunden zur Zeit in fortwährendem Steigen begriffen ist; 4) in einem Gewerke, in dem ohne Steigerung, vielleicht sogar bei einer beträchtlichen Herabsetzung der Preise, die durch verbesserte Maschinen und Arbeitsproceß gehobene Productivität der Industrie den Arbeitgebern eine größere Baarenmenge zur Verfügung stellt, und also ihren Bruttogewinn ver mehrt; 5) in sämtlichen Gewerken, falls die Lohnerhöhung in allen gleichzeitig und gleichmäßig stattfindet, und 6) in jedem Gewerke, in dem die Geschäfte in so großem Maßstabe betrieben werden, daß dabei trotz eines niedrigen Procentfußes ein größerer Gewinn zu erzielen ist, als in anderen Gewerken bei einem hohen Procentfuß. Diese verschiedenen Fälle sind ebenso viele Ausnahmen zu der einen oder anderen der beiden sogenannten allgemeinen Regeln: daß nämlich der Lohn sich nicht künstlich steigern läßt, ohne den Gewinn zu schmälern, und daß der Gewinn sich auf die Dauer zu Gunsten einer Lohnerhöhung nicht herabsetzen läßt. Unter den Umständen aber, die gewöhnlich vorkommen, werden die obigen Ausnahmen zur Regel.

Auf wessen Kosten erzielen die Unionisten ihren Gewinn? fragt der Verf. weiter und giebt in Bezug hierauf folgende Punkte zur Erwägung: „Wenn in einem Lande, wo der Handel stationär ist, wo also der Nationalreichthum nicht wächst, durch die Action der Gewerkvereine eine dauernde Lohnerhöhung in einem Gewerke erreicht wird, dann muß eine entsprechende Herabsetzung der Löhne in anderen Gewerken eintreten. Selbst in einem Lande, in dem der Handel in steigender Entwicklung begriffen ist, vermag der Unionismus unmöglich den Lohn in irgend einem besonderen

Gewerke zu erhöhen, ohne daß er die Nachfrage nach den Erzeugnissen anderer Gewerke um den Ausschlag bringt, den diese sonst genommen haben würde, oder ohne daß er in gleicher Weise die Nachfrage nach Arbeitskräften in jenen anderen Gewerken vernachlässigt.

„Gleichviel, ob ein Land sich eines blühenden Handels erfreut oder ob dieser darniederliegt, in keinem Falle kann ein ausnahmsweise hoher Lohnsatz sich in einem besondern Gewerke halten, sobald die Arbeiter aller anderen Gewerke nicht am Eintritte in jenes um so viel vortheilhafter situierte Gewerke behindert werden.“

Diese unter Berücksichtigung des cosmopolitischen Standpunktes der Arbeiter offenbar engherzigen Resultate lassen sich nur heben durch den univervellen Unionismus. Die Bildung internationaler Gewerkvereine muß zwar schon aus diesem Grunde als letzter Endzweck verfolgt werden, aber es liegt im Interesse der Sache, daß sich zuerst kleinere Arbeiter-Abtheilungen unabhängig organisiren, die Aufmerksamkeit auf ihre eigenen Angelegenheiten lenken und an eine weitere Verbindung nur dann denken, wenn sie gelernt haben, auf eigenen Füßen zu stehen, wenn sie die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer Vereinigung überhaupt vollständig begriffen haben.

Eine weitere Frage: Ist das, was die Arbeiter bei einer Lohnerhöhung gewinnen, gewöhnlich nicht geringer, als was sie dabei verlieren? wird von dem Verf. verneint und durch eingehende Erörterung nachgewiesen, daß die Totalsumme des jährlichen Verdienstes der englischen Arbeiter durch die Gewerkvereine gegenwärtig um volle 5 Mill. Pfd. Sterling mehr beträgt, als er ohne sie betragen haben würde.

Als Resultate dieses Kapitels werden angeführt, daß die Arbeiter durch ihre Coalition sich einen Einfluß zu verschaffen vermögen, der, so lange er mit Mäßigung und Tact ausgeübt wird, die Unternehmer im Allgemeinen dahin bringt, daß sie ihre Leute lieber zu gewinnen und zu verschonen trachten, als sich ihnen feindselig entgegen zu stellen, und ferner, daß kein Grund vorliegt, warum die auf künstlichem Wege erzielte Verbesserung der Löhne sich nicht für die Dauer sollte halten können.

Die guten und schlimmen Seiten der Gewerkvereine. Es ist im Vorstehenden zur Genüge dargelegt worden, daß die Gewerkvereine bei der gegenwärtigen Weltlage den Arbeitern zu einem Bedürfnisse geworden sind. Sie sind unentbehrlich zu ihrem Schutze und zur Förderung ihrer Interessen. Ohne sie würden die Arbeiter vollständig unter der Dictatur ihrer Herren stehen, durch sie können sie sich selbst in gewissen Grenzen zur Dictatur emporheben. Entzweit vermag sie eine Herabsetzung der Löhne und eine Verschlechterung der übrigen Bedingungen nicht zu verhindern. Vereint gelingt es ihnen oft, ihre Lage wesentlich zu verbessern. Und für die Zwecke, die der Unionismus erstrebt, vermag Nichts mit gleichem Erfolge an seine Stelle zu treten. Die Dienste, die er leistet, vermag nichts Anderes ebenbürtig zu leisten, seine Conflicte der Brut-homme's, seine Schiedsgerichte oder Schiedsmänner. Diese können nur mit Vortheil auf den Unionismus gepropft oder ihm zur Seite gepflanzt werden, sie können denselben ergänzen, aber sie sind unfähig, ihn zu ersetzen. Ein Schiedsgericht kann keinen Arbeitgeber

Literatur.

Seit 1. Juli d. J. erscheint im Verlage des Bibliographischen Instituts in Gildburgshausen ein **Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens** in einem Band (oder 25 Lieferungen à 3 Sgr.).

Der Prospect sagt hierüber: Wenn alle unsere Conversationslexica mit mehr oder weniger Erfolg darauf ausgehen, so viel als möglich und das Viele so ausführlich als möglich zu bringen — so ist hier ein Werk, welches das entgegengesetzte Ziel verfolgt: so viel als möglich, aber das Viele so kurz als möglich. Man will nicht immer in händereichen Werken suchen, nicht immer nach einem schweren Lexikonband greifen, nicht immer in bogenlangen Artikeln blättern um einer kurzen Auskunft willen, eines Namens, eines Begriffes, eines Fremdwortes, eines Ereignisses, eines Datums, einer Ziffer, einer Thatsache halber, wie sie beim Zeitungs- und Bülcherlesen, im Gespräch, beim Nachsinnen, Beschauen, Schreiben etc. so oft einem aufstoßen und im Gedächtniß oder Wissen eine Lücke füllen lassen. Ein bequemer Band zur Hand, der auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis liefert, kurz, bestimmt und richtig, das ist, was man tausendfältig im Leben braucht und — nicht hat. Und das bringen wir mit unserm „Hand-Lexikon“: ein Nachschlagebuch für augenblicklichen Beschcid. Es würde ein „Lexikon der Nachweise“ heißen müssen, wenn es nicht mehr böte als solche; denn bei aller pragmatischen Kürze sind die allgemeinen Artikel, z. B. der Erdbeschreibung, der Länder- und Völkergeschichte, der Literatur- und Kunstgeschichte, vermöge ihres Zusammenhangs und ihrer Anordnung ebenso geeignet, über das Ganze zu orientiren, als das Einzelne leicht findbar zu machen. Wir bemerken dazu noch, daß seine Materie vom „Hand-Lexikon“ ausgeschlossen ist;

Alles, was im allgemeinen geistigen und materiellen Verkehr Berührung hat, ist aufgenommen, nur das nicht, was Fachberufen ausschließlich angeht. Alle Naturwissenschaften z. B. sind so weit — und zwar sehr weit — vertreten, als ihnen Anwendung im öffentlichen Nutzen oder Interesse geworden ist, wie in Handel, Gewerbe, Wirtschaft; von der Theorie ist nur aufgenommen, was den Ansprüchen an allgemeine — nicht Fach- — Bildung entspricht. Viel besonderer Reichhaltigkeit sind Biographie, Geschichte, Erd- und Staatenkunde bedacht; von Technik und Handwerk ist auch die Terminologie berücksichtigt, außerdem sind alle Fremdwörter erklärt, unter Bezeichnung der Aussprache.

Zu vielen Dingen orientirt rascher, als die Beschreibung es kann, das Bild, namentlich das Kartenbild. Zu diesem Zwecke ist dem Werke ein Atlas beigelegt mit Karten aus der Astronomie, physikalischen Geographie, Culturgeographie, mathematischen und politischen Geographie, Geschichte und Geologie und einigen Illustrationstafeln der Anatomie, Technologie etc.

Maasse und Gewichte

giltig vom 1. Januar 1871 ab.

Längenmaasse. Die Einheit bildet das Meter oder der Stab = 3,1156 rh. Fuß. Der hundertste Theil des Meters heißt Centimeter oder Neuzoll, der tausendste Theil Millimeter oder Strich. Zehn Meter heißen ein Dekameter oder Kette, 1000 Meter heißen ein Kilometer.

Flächenmaasse. Die Einheit bildet das Quadratmeter oder Quadratstab. 100 Quadratmeter heißen das Ar, 10,000 Quadratmeter das Hektar = 3,916 preuß. Morgen. 5486 Hektaren = 1 Quadratmeile.

Körpermaasse. Die Grundlage bildet das Kubikmeter. Die Einheit ist der tausendste Theil des Kubikmeters und heißt das Liter oder die Raume = 0,1173 preuß. Quart. Das halbe Liter heißt ein Schoppen. Hundert Liter oder der zehnte Theil des Kubikmeters heißt ein Hektoliter oder Faß = 1,819 preuß. Schöff. Fünfzig Liter sind ein Scheffel.

Unter einer Morge soll eine Länge von 5 Metern, unter einem Morgen eine Fläche von 2500 Quadratmetern = $\frac{1}{4}$ Hektar = 100 Quadratruthen, unter einer Klaste ein Körperraum von 4 Kubikmetern verstanden werden, wo diese Benennungen künftig im Verkehr vorkommen.

Als Entfernungsmaass dient die Meile = 7500 Meter.

Das Pfund, gleich der Hälfte des Kilogramms, bildet die Einheit des Gewichts. Das Kilogramm ist das Gewicht eines Liters destill. Wassers bei + 4° C. Das Pfund wird in 500 Theile getheilt, diese Theile heißen Gram, der hundertste Theil des Pfundes = 5 Gram heißt Duint. Die decimalen Unterabtheilungen des Gram sind: Decigramm = $\frac{1}{10}$ Grm., Centigramm = $\frac{1}{100}$ Gramm, Milligramm = $\frac{1}{1000}$ Gramm. Der Centner ist = 100 Pfund = 50 Kilogramm. Die Schiffslast ist = 4000 Pfd.

Mannichfaltiges.

Essentielle Wäder in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Boston, die Hauptstadt des Staates Massachusetts, deren Gesundheitszustand ein weit besserer ist als der von Newyork und Philadelphia, war die erste amerikanische Stadt, welche den Arbeitern und Arbeiterinnen freie Wäder zu Theil werden ließ. Denn schon im Jahre 1866 wurden dort sechs öffentliche Wäder errichtet. Den Säufern wurde

zwingen, höhere Preise zu zahlen als ihm gut dünkt, und ebenso wenig einem Arbeiter verbieten, mehr als einen gewissen Lohnsatz zu verlangen. In dem einen Falle würden wir uns einer Ansperrung, in dem andern eines Strafes zu gewärtigen haben. Ein Schiedsgericht aber, das nicht die Macht hätte, seinen Sprüchen Geltung zu verschaffen, wäre ein Scheinbild, und hätte es diese Macht, so würde es, statt Collisionen zwischen Herren und Arbeitern vorzubeugen, diese wahrscheinlich vielmehr ins Leben rufen und vermehren. Die Schiedsgerichte haben ohne Zweifel ihre guten Seiten, wie der Verf. des Näheren erörtert, aber ohne die Basis der Gewerksvereine keinen Bestand.

Nun kommt der Verf. auf die Uebelstände zu sprechen, welche mit den Gewerksvereinen im Zusammenhang stehen, und behauptet, daß alle Gewerksvereine, die wie dies von den meisten geschieht, die Zwecke eines „Unterstützungsvereins“ mit denen einer „Gewerksgenossenschaft“ zu verbinden streben, auf einer lockeren finanziellen Grundlage beruhen. Das Einkommen der reicheren unter ihnen genüge nicht einmal für ihre gewöhnlichen und berechenbaren Verpflichtungen, und außerdem könnten außerordentliche Ansprüche an sie gemacht werden, deren Betrag sich unmöglich im Voraus veranschlagen lasse. So lange diese Vereine noch in der Entwicklung begriffen, so lange die sämtlichen Gewerksgenossen ihnen noch nicht angehört, würde man keine Rechnung darauf gründen, daß immer ein großer Teil infolge von Auswanderung oder Austritt seine Ansprüche aufgeben müsse, auch nähme man es nicht so genau mit derjenigen Unterstützung, welche für Alter zc. in Aussicht genommen sei, man lege das Hauptgewicht auf den obersten Zweck dieser Vereine, die Unterstützung in industriellen Streitfragen. Ueberdies sei es eine Thatsache, daß je stärker eine Association würde, desto mehr die Aussicht auf einen Conflict zwischen ihr und den Arbeitern schwinde. Man habe vorgeschlagen, daß die Gewerksvereine die Unterstützung im Alter zc. besonderen Gesellschaften überlassen sollten und wahrscheinlich geglaubt, daß dieselben dadurch ihre Bedeutung verlieren würden. Der Verf. ist jedoch anderer Ansicht, er meint im Gegentheil, daß gerade durch diese Verbindung ein humanisierender Einfluß ausgeübt werde. Auch die Trennung der Fonds hält der Verf. für praktisch unausführbar.

Hierauf spricht derselbe gegen die Festschließung eines Minimallohnsatzes und hat damit nicht ganz Unrecht, soweit es sich um Accordarbeit handelt. Freilich gibt es in Bezug hierauf noch manche Bedenken, die hier nicht zu erörtern sind.

Was ferner von der Ueberarbeit gesagt wird, mag als allgemein angenommen gelten, dagegen scheinen uns die Bemerkungen über die Stückarbeit, welche angeblich ebenfalls von den Arbeitern verworfen werden soll, nicht zutreffend. Ebenso behauptet der Verf. die Lehrlingsfrage nur oberflächlich, wenn er meint, daß es sich bei den Gewerksvereinen lediglich darum handele, die Arbeiterzahl zu beschränken.

Auch die übrigen angeführten „schlimmen Seiten“ der Gewerksvereine sind kaum des Erwähnens werth, da sie meist localer Natur sind. Der Verf. selbst bezeichnet sie als Auswüchse und hat sie wol nur der Vollständigkeit halber beigebracht. Hier nur ein Beispiel: Nach den Statuten der Waerlein=Maaner=Association

zu Glasgow sind 7 Pence die Stunde der gewöhnliche Lohn, für überflüssige Arbeitszeit wird das Anderthalbfache, für Sonntagsarbeit das Doppelte (double time) gerechnet. Geschieht die Arbeit außerhalb der Stadt, so zahlt der Unternehmer die Fahrt hin und zurück und den vollen Lohn für die unterwegs zugebrachte Zeit. So forderte denn ein Maurer, der von Glasgow nach Bristol geschickt wurde, für nicht ganz 9 Tage, die er auf der Seereise hin und her zugebracht hatte, 9 Pfund 13 Schilling 7½ Pence und außerdem das Passagiergeld auf dem Dampfschiffe. Diese Summe rechnete er so herans, daß er für alle gewöhnlichen an Bord zugebrachten Arbeitsstunden den vollen Lohn forderte, alle Nächte als überflüssige Arbeitsstunden in Anschlag brachte, für zwei Sonntage zum Theil das Doppelte und zum Theil das Anderthalbfache begehrte und außerdem 1 Schilling täglich für 28¼ Tage, weil er 9 Tage lang mehr als 3 engl. Meilen von Glasgow Groß entfernt gewesen sei, endlich noch 1 Schilling für jede der 9 Nächte. Der Unternehmer, außer sich über diese exorbitante Forderung, appellirte dagegen an den Gewerksverein und hatte die Genehmigung, daß ihm der Schriftführer latonisch antwortete: „Die Rechnung ist ganz in der Ordnung und Sie werden nicht umhin können, sie zu bezahlen.“

Der vierte und letzte Abschnitt des Buches, im Sinne des Verf. wol die Hauptache des ganzen Werkes, führt den vielversprechenden Titel: „Arbeit und Kapital im Bunde“. Wir kommen demnächst darauf zurück. Sollen wir aber schon jetzt ein Gesamturtheil über das Buch geben, so laßt dies in wenigen Worten geschehen und zwar mit denselben Worten, mit welchen der Uebersetzer nach der Allg. Ztg. das Werk einführt: „Es wäre erwünscht, daß diese von edler Bäume für das Wohl der überwiegenden Mehrzahl der Mitmenschen erfüllte Schrift auch bei uns in weitere Kreise dringen möchte. . . . Angenehm lesbar, nicht schwer verständlich, das in der Kürze Dummke bequemer auseinanderlegend, bietet sie in sehr erwünschter Weise etwas Lichtiges zur Orientirung über die höchst bedenkliche Frage.“

Correspondenzen.

G.-V. Augsburg, 17. December. (Gewerksvereins-Versammlung.) Die heutige Tagesordnung enthielt: 1) Vortagung über den dem 3. Deutschen Buchdrucker-tage vorliegenden Antrag: „Aufhebung des Vaticans und Gründung einer allgemeinen Unterstützungs-kasse für Conditionslose.“ 2) Eingegangene Briefe. — Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung gelangte der erste Gegenstand zur Discussion und erklärte sich die Versammlung nach kurzer Debatte einstimmig gegen den Antrag. Es wurde dabei geltend gemacht, daß dieses Project nicht ausführbar ist, weil wir dann auch Arbeitsscheine wie Stimpfen zu unterstützen hätten und die Controle nur eine sehr mangelhafte sein könnte; daß künftig die Beiträge bedeutend erhöht werden müßten und die hiesigen Kollegen doppelt belastet würden, da die locale Vaticans-kasse trotzdem fortbestände, in welche jeder hier Conditionirende zu zahlen verpflichtet ist, darunter aber möglicherweise der Verband zu leiden hätte, da dann Austritte zu be-

stürkten wären; und daß es endlich gegen das Princip des Verbandes verstößt, wenn wir jeden Conditionslosen unterstützen, während derselbe hauptsächlich deshalb gegründet wurde, um solche Kollegen zu entschädigen, welche infolge unserer Bestrebungen brodos und genaß-regelt werden. Wir hegen die feste Hoffnung, daß obiger Antrag im Interesse unferes Verbandes überall abgelehnt und Alles fern gehalten wird, was denselben irgendwie zu schädigen geeignet ist. — Hierauf forderte der Vorsitzende auf, allenfallsige Anträge für den nächsten Buchdrucker-tage dem Ausschuss einzusenden und theilte schließlich ein eingelaufenes Schreiben mit.

(!) Pest, 19. December. Die gestrige Versammlung unferes Fortbildungsvereins war auffallenderweise mehr von Nichtstammungsgästen besucht. Die angelegte Tagesordnung war von ziemlich großer Wichtigkeit, und wurde dieselbe nach den gewöhnlichen Berichten folgendermaßen erledigt: In der „Niedertranz=Affaire“ — welche darin besteht, daß derselbe eines kleinen collegialen Fehlers beschuldigt wurde — las Herr Szabó dem „Niedertranz“, resp. dem Omann denselben die Epistel zur allgemeinen Befriedigung im gediegensten Style und klangvollsten Tone, was sich der „Niedertranz“ gewiß ad notam genommen haben wird. — Der sehr, ich möchte sagen wichtigste Punkt der Tagesordnung, betreffend die Neuwahl des Redactors der „Typographia“, wurde dahin erledigt, daß der bisherige Redactor wieder erwählt wurde. — Als Candidaten waren aufgestellt: der Oben-genannte, Herr Szabó und Herr Acs. Nach Verkündung des Wahlergebnisses durch den Vorsitzenden erklärte der bisherige Herr Redactor, die Neuwahl anzunehmen und versprach, daß er das Blatt wenn nicht besser, so doch wenigstens wie bisher redigiren werde. — Wir geben zu, daß es nicht Kinderpiel ist, ein Fachorgan zu redigiren; — aber für das bisher Gebotene bedanken wir uns schonst, und erwarten in der Zukunft etwas Besseres! — Als Ausschussmitglied wurde Hr. Kuba nachgewählt. — Das Statut für das Vertrauensmännereinstitut bildete den Schluß der Tagesordnung und wurde en bloc angenommen. — Zum Sylvesterverein arrangirt der Ausschuss unferes Fortbildungsvereins ein kleines Fest, bei welchem der „Niedertranz“ mitwirken wird. — Geschäftsgang noch immer flau, — hoffentlich bald besser!

Gestorben.

Erfurt. Am 21. Dec. der Seher J. K. Meyer aus Erfurt, 30 Jahre alt, an Bruckleiden.

Frankfurt a. M. Am 12. November der Mit-inhaber der Firma Benjamin Krebs Nachfolger, Gustav Rosalino.

Horgen (Zürich). Am 17. Dec. der Buchdruckereibester Johann Heinrich Schläpfer, 25 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Leipzig. Am 24. December der Druckerinvalid Adolph Wilhelm Brendel, 51 Jahre alt.

Wien. Am 15. December der Geschäftsleiter der Buchdruckerei Carl Fromm, Anton Lirke, 52 Jahre alt.

eine Länge von 48' und eine Breite von 32' sowie eine Höhe von 30' gegeben. Die mit Nichtenholz ausgelegten Bassins hatten bei einer Bassertiefe von 3½' eine durchschnittliche Breite von 20' und eine Länge von 30'. Während des ersten Jahres (1866) benützten 433,690 Personen diese Bäderhäuser, und im folgenden Jahre wurden sechs weitere solche Anstalten errichtet. Die Frequenz dieser sämtlichen Bäder bezifferte sich im Jahre 1867 auf mehr als 807,000, im Jahre 1868 auf 842,617 Personen, im Jahre 1869 aber wurden 1,024,073 Bäder genommen. Unter den Badenbenutzern herrschten selbstverständlich junge Leute unter 18 Jahren vor; ihre Anzahl war viernachmal so stark als diejenige der Männer. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist, daß der Zuspruch von Frauen und Mädchen im steten Wachsen begriffen ist, obgleich bis jetzt noch keine so umfassenden Vortreibungen für sie getroffen sind als wie für Männer. Die Anzahl der von ihnen genommenen Bäder belief sich im vergangenen Jahre auf 150,000. Nach dem Bostoner System ist jedes Franzenzimmer gehalten, sich mit einem vollständigen Badeanzug zu versehen. Da die Badenbenutzer aber meistens arm sind, so bemühen sie eben dazu gewöhnliche alte Rattunkleider. Manns-personen dürfen unbedeckt in den ihnen angewiesenen Bädern baden. Von den 16 freien Badeanstalten, welche Boston jetzt hat, sind fünf für Franzenzimmer bestimmt. Die beste derselben befindet sich zu Süd-Boston; die anderen vier sind in der Nähe der Badeanstalten für Männer gelegen. Das Bad in Süd-Boston ist über 80' lang, 20' breit, und hat an jedem Ende 18' lange und 16' breite Flügell. Es enthält 30 Anstledcabineen. Das Wasser ist lang aber schmal, und von einem Holzgitter eingest. Das Baderhaus hat drei Eingänge. In Newyork sollen zwei öffentliche Bäder hergestellt werden. Eins derselben soll im North-River, am Fuße der 13. Straße, das andere im East-River, am Fuße der

5. Straße, zu stehen kommen, und auf Pontons gelegt werden (statt auf Tonnen wie jene in Boston), um die Bassertiefe beliebig ändern zu können. Wie groß das Bedürfnis solcher Bäder ist, weist der Umstand nach, daß am 18. Juni 6000 Männer und Knaben sich vor einem der noch im Baue begriffenen Baderhäuser drängten und so stürmisch Bäder verlangten, daß die Polizei dagegen einschreiten mußte. Newyork soll wenigstens 20 öffentliche Badeanstalten erhalten, dieses Jahr sich aber mit zwei derselben begnügen müssen, wozu man noch zwei oder drei Privatbäder zu mieten ge denkt. In Philadelphia hat die Stadt 15,000 Doll. zur Er richtung freier Bäder im Delaware- und Schuylkill-flusse bewilligt, eine Summe, welche für die Bedürf-nisse einer Bevölkerung von ca. 800,000 Menschen frei lich nicht genügt. Auch St. Louis hat ein freies Bad an der Ecke von Chouteau Avenue und 5. Straße, welches sein Wasser aus den städtischen Wasserwerken bezieht und stark benutzt wird. In Deutschland ist man bekanntlich noch weit davon entfernt, in ausreichender Weise den Gesundheitszustand der Bevölkerung durch derartige Anstalten zu verbessern.

Den Rechnungsberichten über die städtische Ver-waltung der norddeutschen Metropole entnimmt die „Post“ einige acennmäßig festgestellte Curiosa, die zwar den hochweisen Magistraten von Sibiria, Motten-burg zc. zur besonderen Ehre gereichen, den Berlinern aber keineswegs sehr erbaulich scheinen dürften. So z. B. sind für die Verpachtungsanzeige der Grasnutzung am Sackführerdamm an Infectionskosten 4 Thlr. 5 Sgr. bezahlt worden, während die ganze Pachtsumme 5 Thlr. betrug. — Die Infectionen für das Ausgebot der Grasnutzung auf dem Spielplatz am Rosenthaler Thor verursachten einen Kostenaufwand von 4 Thlr. 18 Sgr. bei einer Pachtsumme von 5 Thlr. — An

elatasten aber ist ein Fall, in welchem für eine Weidenutzung 2 Thlr. eingenommen wurden, während die entsprechenden Infectionengebühren 6 Thlr. 7 Sgr. betragen haben!

Am 18. d. M. Abends langten auf dem Bahnhofe zu Kirchen a. d. Sieg mit dem Güterzuge 18 Kisten mit einem Gewichte von circa 23 Centnern an; declarirt waren dieselben als Baumwollengarn zc. und adressirt an einen Kaufmann in Frensbürg. Durch Unsiht des Güter-Expeditionsgehilfen Dübler, dem die Sache etwas verdächtig schien, da die Kisten theilweise das rotte Johammerkreuz trugen und eine Kiste auffrang, gelang es, beim Ausladen obiger Kisten schon Verdacht auf den Inhalt zu schöpfen. Auf eine dieserhalb an den Bahnhofsinspector und den Bürgermeister gemachte Anzeige wurde im Beisein dieser beiden Herren ein Theil der Kisten polizeilich eröffnet und fanden sich anstatt Baumwollengarn folgende Gegenstände in denselben vor: eine Partie wollene Decken, Halsklicher, Leibbinden, Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, Faltenhemden der feinsten Sorte, Schokolade von Stollwerck in Köln, Lieb-ig's Fleischtract, seine Bestcke für Kerze, Bilder einer Diaconissen-Anstalt, Tabak, Cigarren, Pfeifen, Kämme, Haarb zc. Sofort wurden die Kisten, die unterzlagene Liebesgaben für die preußischen Militär-lazarethe enthielten, mit Beschlag belegt und wird die gerichtliche Untersuchung das Weitere ergeben. Die Gegenstände sollen von Metz über Mainz bis Kirchen transportirt worden sein.

In San Franzisko starb kürzlich ein italienischer Leierkastenmann, der sich ein Vermögen von 100,000 Dollars zusammengeozgelt.

Anzeigen.

Den hiesigen und auswärtigen Buchdruckereibesitzern und Kollegen zur gef. Kenntnissnahme, daß durch den Beitritt der Handpressen-Drucker Berlins zum unterzeichneten Verein sein unterm 21. Mai 1868 gegründetes **Conditions-Nachweisungsbureau**

nummehr für Maschinenmeister und Handpressen-Drucker eingerichtet ist.

Der Nachweis geschieht wie bisher, außer dem Porto, kostenfrei. Der bedeutenden Correspondenz wegen können Meldungen, mit Ausnahme besonders dringlicher Fälle, erst dann beantwortet werden, wenn der Nachweis erfolgt. Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins **Joh. F. Marlin** in Berlin, 133 Wilhelmstraße 133, zu richten. [365] Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

Eine Buchdruckerei

(im Königreich Sachsen), bestehend aus einer neuest angekauften Schnellpresse, an derselben Bogenausleger und Schneidmesser, einer Handpresse und ca. 50 Str. Schrift, worunter die schönsten, modernsten Zier- und Titelschriften, soll zum billigen Preis und den günstigsten Bedingungen ertheilungshalber sofort verkauft werden. Mehrere kleine Verlagsgegenstände. Gute Kundschafft. Beste Lage. Uebernahme kann entweder sofort oder Ostern 1871 geschehen. Franco = Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter C. Z. W. # 60. [600]

Buchdruckerei-Factor.

Ein tüchtiger Schriftsetzer, der im Stande ist, eine Druckerei mit 2 Maschinen mit Dampftrieb zu leiten und den Principal in Abwesenheit vertreten kann, findet eine angenehme und dauerhafte Stelle. Eintritt kann sofort erfolgen. Franco = Offerten nebst Copien der Zeugnisse an **Christoph Richter's** Schriftsetzerei 624] in RBL in a. Rhein.

In der Provinz Hannover ist eine vollständige

Buchdruckerei

mit zahlreicher Kundschafft zum Preise von 5000 Thlr. (bei Anzahlung von 2000-2500 Thlr.) sofort zu übernehmen. Franco = Offerten, sign. R. H. 97, befördert die Exped. d. Bl. [597]

Eine Buchdruckerei

mit einer Schnellpresse und einer Handpresse ist zu verkaufen. Das Nähere durch das Annoncen-Bureau von **Uemmann-Hartmann** in Elbing. [620]

Ein tüchtiger Schriftsetzer,

im Accidenzsatz nicht unerfahren, findet sogleich Beschäftigung bei **F. Stricwing** in Landsberg a. W. [625]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

findet dauernde und lohnende Beschäftigung. [619] **C. Adelmann's** Buchdruckerei in Frankfurt a. M.

Ein Buchdrucker oder Accidenzsetzer von festem Charakter, der in einem Unternehmen mit sehr guten Aussichten 600-1000 Thlr. (unter völliger Sicherstellung) verzinlich anlegen könnte, findet sofort eine dauernde und angenehme Stellung. Offerten sub **H. C. 30** befördert die Exped. d. Bl. [603]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein Maschinenmeister, welcher in allen Arbeiten und namentlich im Druck von Stereotypen tüchtig ist, wird gesucht. Darauf Reflectirende wollen sich schriftlich wenden an die Hofbuchdruckerei in Altenburg. [614]

Ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger Maschinenmeister wird für zwei Doppelmaschinen, auf welchen nachmittags eine Tageszeitung gedruckt wird, gesucht. Gehalt bei 10stündiger Arbeitszeit vorläufig 8 Thlr. pro Woche. Stellung bei entsprechender Tüchtigkeit fest. — Gleichzeitig wird bemerkt, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche sich durch Zeugnisse darüber ausweisen können, daß sie bereits jahrelang auf einer Stelle und an Doppelmaschinen gearbeitet haben. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse u. unter **A. Z. 15** befördert die Exped. d. Bl. [615]

Der Grimmitzschauer

„Bürger- und Bauernfreund“

(Post-Zeitungskatalog, VIII. Nachtrag, No. 198 a),

sechsmal wöchentlich erscheinendes Organ der Demokratie, kostet 10 Ngr vierteljährlich, incl. Postgebühr, und bringt besonders: zahlreiche Nachrichten aus Sachsen und Thüringen, Original-Leitartikel und Original-Feuilletons. — Inserate 6 Pf. pro dreimal gespaltene Zeile. [604]

Ein in Zeitungs-, Werk- und Accidenzsatz erfahrener **Setzer** sucht baldigst Condition. Offerten unter **T. Th. 16** befördert d. Exped. d. Bl. [616]

Ein **Maschinenmeister**, der auch an der Handpresse etwas Tüchtiges leisten kann, sucht baldigst Condition. Offerten beliebe man unter **Chiffre S. B. 66** der Exped. d. Bl. einzufenden. [606]

Ein in seinem Fache tüchtiger **Schriftsetzer**, der auch mit der Maschine umzugehen weiß, vier Jahre eine Druckerei mit täglich erscheinendem Blatte selbstständig geleitet, sucht Stelle oder sich mit Kapital an einem nachweislich rentablen Geschäft zu beteiligen oder käuflich zu übernehmen. Offerten unter **J. B. 4021** an das Annoncenbureau der Jaeger'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. [623]

Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — **Vermittler entsprechende Provision.** — Offerten unter **Chiffre ABC 51** befördert die Exped. d. Bl. [451]

Walzenmasse,

Fische'sche Compositum, sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup u. empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billigt **Die Chemische Fabrik in Charlottenburg.** [344] **Karl Lieber.**

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Ueber den Satz des Polnischen. Von **J. A. Toksa.** Preis 5 Ngr.
Ueber den Satz des Russischen. Von **J. A. Toksa.** Preis 5 Ngr.
Ueber den Satz des Englischen. Von **Th. Voebel.** Preis 5 Ngr.
Taschen-Agenda für Buchdrucker für das Jahr 1870. Ausgabe I. In Leinwand 16½ Ngr., in Leder mit Goldschnitt 25 Ngr. [626]

Quittung und Dank.

Die von den Unterzeichneten veranfalteten mehrwöchentlichen Sammlungen in den hiesigen Officinen für die durch den Krieg geschädigten Straßburger Collegen haben folgendes erfreuliche Resultat ergeben: **Alexmann & Glaser** 19 Gr. 5 Pf., **André Nachfolger** 4 Gr., **Bachmann** 5 Gr., **Bär & Hermann** 1 Thlr. 15 Gr. 5 Pf., **Bornsdorf** 9 Gr. 5 Pf., **Breitkopf & Härtel** 11 Thlr. 3 Gr. 5 Pf., **Brockhaus** 6 Thlr. 26 Gr. 5 Pf., **Dennhardt** 1 Thlr. 10 Gr., **Edelmann** 3 Thlr. 8 Gr. 5 Pf., **Engelhardt** 6 Thlr., **Fischer & Kirsten** 14 Thlr. 5 Pf., **Fischer & Wittig** 3 Thlr. 8 Gr. 7 Pf., **Giesecke & Devrient** 4 Thlr. 3 Gr., **Graichen & Niehl** 20 Gr., **Gröber** 2 Thlr. 5 Gr., **Grohmann** 18 Gr. 5 Pf., **Grumbach** 4 Thlr. 7 Gr. 5 Pf., **Hirschfeld** 1 Thlr. 28 Gr., **Hitzel & Legler** 19 Gr. 5 Pf., **Klinhardt** 10 Thlr. 22 Gr., **Kreyling** 1 Thlr. 5 Gr., **Leopold & Bär** 10 Gr., **Leiner** 1 Thlr. 19 Gr. 5 Pf., **Melzer** 19 Gr., **Melzer & Wittig** 24 Gr. 5 Pf., **Milshahn** 9 Gr., **Müller & Wagner** 6 Gr., **Naumann** 2 Thlr. 26 Gr., **Payne** 1 Thlr. 26 Gr. 5 Pf., **Polz** 12 Thlr. 7 Gr. 5 Pf., **Reclam** 1 Thlr. 8 Gr. 8 Pf., **Reusche** 2 Thlr. 2 Gr. 5 Pf., **Schmidt** 3 Gr., **Seuff** 5 Gr., **Stephan** 1 Thlr. 7 Gr. 5 Pf., **Tauchnitz** 7 Thlr. 24 Gr. 5 Pf., **Teubner** 16 Thlr. 8 Gr. 5 Pf., **Vereinsbuchdruckerei** 5 Thlr. 2 Gr. 5 Pf., **Vollrath** 20 Gr., **Waldow** 1 Thlr. 15 Gr., **Weber** 1 Thlr. 21 Gr. 5 Pf., **Wiede** 1 Thlr. 5 Gr., **Wigand** 3 Thlr. 24 Gr. — Von den Kollegen in **Halle a/S.** 12 Thlr. — Summa: 150 Thlr. 25 Gr. 5 Pf. — Es sind somit nach Abzug der nur 2 Thlr. 17 Gr. 5 Pf. betragenden Kosten 148 Thlr. 8 Gr. nach Straßburg gesandt worden, worüber wir hiermit den freundlichen Gebern zugleich im Namen der genannten Straßburger Collegenchaft herzlich danken. Bei **Frauenthorf, Fischer, Seydell.**

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Thalstraße Nr. 12.)

Die Bibliothek ist für diese Woche statt Sonnabends, am Freitag geöffnet.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an Unterrichtsstunden zu beteiligen gedenken, wollen dies bis zum 4. Januar dem Vorsitzenden **W. Seydell** (Vollrath's Office) oder Freitag in Vereinslocale) unter Angabe des gewünschten Unterrichts anzeigen.

An- und Abmeldungen übernimmt **Hr. Herrn. Ramm** (Rörnerstr. 14, part.) täglich Mittags von 12-2 Uhr.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Hannover. 3. Du. 1870: Hannover 17 Thlr., Hildesheim u. Göttingen je 1 Thlr. 3 Sgr., Lüneburg 21 Sgr., Einbeck, Hermannsburg und Nischow je 9 Sgr., Celle 4 Sgr., Alfeld, Giffhorn und Osterode je 3 Sgr. = 21 Thlr. 7 Sgr.

Karlsruhe. 2. Du. 1870: Karlsruhe 8 Thlr. 7 Sgr., Baden-Baden 1 Thlr. 13 Sgr., Rastatt 12 Sgr., Ettlingen 10 Sgr. = 10 Thlr. 12 Sgr.

Niederrhein. 3. Du. 1870: Essen mit Steele, Gelsenkirchen, Wattenscheid und Monheim 6 Thlr. 14 Sgr., Barmen mit Renscheid, Langenberg, Haspe und Lütenscheid 4 Thlr. 15 Sgr., Oberfeld-Solingen 6 Thlr. 10 Sgr., Düsseldorf 2 Thlr. 21 Sgr., Duisburg 1 Thlr. 29 Sgr., Neuf 1 Thlr. 24 Sgr., Witten-Hagen 1 Thlr. 22 Sgr., Weffel 1 Thlr. 18 Sgr., Oberhausen-Ruhrort 1 Thlr. 5 Sgr., Grevel 26 Sgr., Bochum 21 Sgr., Gunmerich-Cleve 14 Sgr. — Nachträge zum 2. Du.: M.-Gladbach-Reydt 2 Thlr., Coelzen-Simmern-Nrweiler 1 Thlr. 3 Sgr. = 33 Thlr. 12 Sgr.

Niederschlesien. 3. Du. 1870: Görlitz 2 Thlr. 28 Sgr., Glogau 2 Thlr. 5 Sgr., Kiegnitz 1 Thlr. 12 Sgr., Hirschberg 1 Thlr., Sagan 15 Sgr., Grünberg 14 Sgr., Haynau 8 Sgr., Neuhagen 9 Sgr., Bunzlau, Spvottau und Hoyerswerda je 6 Sgr., Zauer 5 Sgr., Goldberg 1 Sgr. = 9 Thlr. 25 Sgr.

Pommern. 3. Du. 1870: Stettin 3 Thlr. 24 Sgr., Stralsund 1 Thlr. 9 Sgr., Stolp 19 Sgr., Stargard 13 Sgr., Greifswald 9 Sgr., Belgard und Demmin je 6 Sgr., Trepow 3 Sgr., Warth 2 Sgr., Grimmen 1 Sgr. = 7 Thlr. 2 Sgr.

Thüringen. 3. Du. 1870: Weimar 4 Thlr. 3 Sgr., Naumburg 2 Thlr. 12 Sgr., Nordhausen 2 Thlr., Jena 1 Thlr. 21 Sgr., Gotha mit Amt Gehren 1 Thlr. 20 Sgr., Erfurt 1 Thlr. 15 Sgr., Langensalza 19 Sgr., Eisleben 12 Sgr., Mühlhausen 11 Sgr., Neustadt 9 Sgr., Rudolstadt 8 Sgr., Eisenach u. Sondershausen je 6 Sgr., Arnstadt und Scherleben je 2 Sgr., Jägershausen, Buttstädt und Saalfeld je 1 Sgr. — Nachzahlungen: Weimar 12 Sgr., Erfurt 9 Sgr., Langensalza 14½ Sgr. = 17 Thlr. 4½ Sgr.

Saalgau. 3. Du. 1870: Halle 4 Thlr. 21 Sgr., Cöthen 19 Sgr., Weißenfels 18 Sgr., Eßleben 12 Sgr., Merseburg 6 Sgr., Merseburg 3 Sgr. = 6 Thlr. 19 Sgr. (Hierz 3 Sgr. Ueberzahl.)

Westpreußen. 3. Du. 1870: Danzig 2 Thlr. 10 Sgr., Elbing und Marienburg je 12 Sgr., Marienwerder 10½ Sgr., Pelpin 10 Sgr., Königs 6 Sgr. = 4 Thlr. ½ Sgr.

Verbands-Zuvaldenkasse.
Hannover. 3. Du. 1870: Lüneburg 4 Thlr. 24 Sgr. **Niederrhein.** 3. Du. 1870: Barmen 18 Sgr. **Pommern.** 3. Du. 1870: Stettin 2 Thlr. 24 Sgr., Stolp 3 Thlr. 27 Sgr. = 6 Thlr. 21 Sgr.

Thüringen. 3. Du. 1870: Weimar 11 Thlr. 25½ Sgr., Gotha mit Amt Gehren 4 Thlr. 28½ Sgr., Erfurt 2 Thlr. 10½ Sgr., Rudolstadt 1 Thlr. 4½ Sgr., Langensalza, Nordhausen, Sondershausen u. Neustadt je 19½ Sgr., Naumburg 1 Thlr. 9 Sgr. = 24 Thlr. 6 Sgr.

Westpreußen. 3. Du. 1870: Elbing und Marienburg je 1 Thlr. 28½ Sgr., Königs 1 Thlr. 9 Sgr., Danzig 19½ Sgr. = 5 Thlr. 25½ Sgr. **Leipzig,** 18. December 1870. **G. Lamm.**